

um die Grenze entweder in der Flußmitte oder an einem Ufer – benutzte Argumentation. – Jürgen Sarnowsky, Das Treßleramt des Deutschen Ordens in Preußen in der Zeit Ulrichs von Eisenhofen (1441–1446) (S. 195–222), ediert die fragmentarisch erhaltenen Rechnungen aus dieser Zeit, in der ein zentrales Treßlerbuch wie das für die Jahre 1399–1409 offensichtlich nicht mehr geführt wurde, und kommt zu dem Resultat, daß sich im Vergleich zu der Zeit um die Jahrhundertwende das finanzielle Gewicht ganz entschieden zugunsten der lokalen Ämter verschoben hatte. – Bernhart Jähniß, Das Entstehen der mittelalterlichen Sakraltopographie von Elbing (S. 21–48), skizziert die Entstehung der Pfarrkirchen des Dominikanerklosters und der Spitäler in Elbing. Hartmut Boockmann

---

Donald M. Nicol, Byzantium and Venice. A Study in Diplomatic and Cultural Relations, Cambridge 1988, Cambridge University Press, XIV und 465 S., £ 35. – Der englische Byzantinist unternimmt erstmals den Versuch, die Geschichte der Beziehungen zwischen Byzanz und Venedig von der Spätantike bis zum Untergang Konstantinopels zu schreiben. Bisher hatte man sich meist entweder mit den Entwicklungen bis 1204 oder der Paläologenzeit beschäftigt, da beide Epochen durch die Jahrzehnte des lateinischen Kaiserreiches unterbrochen waren. Zudem hat sich die Forschung in den letzten Jahrzehnten mehr mit der Frühzeit beschäftigt, wo der Autor auch in seiner Darstellung anderen Autoren folgt. Das große Verdienst von N. ist die Darstellung der letzten zweihundert Jahre der Beziehungen, die er anhand der reichen Materialien des venezianischen Archivs nachzeichnet. Die Geschichte der Politik dieses Zeitraums, für den der Autor Spezialist ist, wird man kaum irgendwo so vollständig zusammengetragen finden. Eine Gesamtgeschichte der Beziehungen ist das Buch dennoch nicht geworden, weil der Untertitel mit seiner Betonung von Diplomatiegeschichte und kulturellen Beziehungen den Inhalt des Buches trefflich wiedergibt: N. hat die Wirtschaftsbeziehungen weitgehend außer Acht gelassen, so daß die für Venedig stets zu stellende Frage nach der Abhängigkeit von Handel und Politik recht wenig Berücksichtigung findet. Diese Ausrichtung findet sich auch in der Bibliographie. Während die Arbeiten von Byzantinisten berücksichtigt werden, wird etwa von Gino Luzzatto nur ein Titel genannt. Wer jedoch die politischen Beziehungen in ihren Verästelungen sucht, wie sie die venezianischen Pacta in reichem Maße enthalten, der wird das Buch mit Gewinn benutzen. Gerhard Rösch

Richard Mackenney, Tradesmen and Traders. The World of the Guilds in Venice and Europe, c. 1250–c. 1650, Totowa/New Jersey 1987, XVI und 289 S., £ 35. – Während der Handel Venedigs naturgemäß immer wieder Aufmerksamkeit fand, sind die Untersuchungen zum Handwerk und Zunftwesen nicht eben zahlreich. Das liegt sicherlich darin begründet, daß Venedig niemals eine Gewerbestadt war wie etwa Florenz, dessen Zunftwesen für Italien immer als beispielgebend angesehen wurde. M. hat nun diese Lücke der venezianischen Geschichte geschlossen, wobei er die Entwicklung im MA und im „langen 16. Jahrhundert“ (Braudel) zusammengefaßt hat. Gleichzeitig will das Buch aber mehr sein: Am Ende eines jeden Kapitels vergleicht M. seine Ergebnisse für Venedig mit der europäischen Entwicklung, wie sie in der Literatur dargestellt wird. Abgesehen davon, daß dies immer